

Unabdingbare Anpassung der Sozialwerke

Bundesrat Villiger in Zürich

Lz. Am Dolder-Meeting des «Tages-Anzeigers» am Donnerstag in Zürich hat Bundesrat Kaspar Villiger grundsätzliche Überlegungen zur Lage der Schweiz in einem sich rasch verändernden Umfeld angestellt. Die «enorme wirtschaftliche Verflechtung» biete zweifellos Chancen. Gleichzeitig wüchsen aber die Anforderungen an die politische Führung. Denn Fehler der Politik würden unweigerlich den Verlust von Arbeitsplätzen nach sich ziehen. Gemäss Villiger sind hohe Löhne nur dann konkurrenzfähig, wenn die Produktivität entsprechend hoch ist. Man müsse sich jedoch auf eine Situation einstellen, die durch *beachtliche Lohn Differenzen* charakterisiert sein werde. Nur so könne es allenfalls gelingen, Arbeitsplätze zu sichern.

Mangelnde Risikofreude

Obschon die schweizerischen Rahmenbedingungen nicht derart schlecht seien, wie sie gegenwärtig empfunden würden, entfalteten unter anderem *Verunsicherung*, mangelnde Risikofreude und latente Technologiefeindlichkeit eine fatale Bremswirkung. Dennoch ist Villiger zuversichtlich und glaubt, dass Aussichten auf eine baldige Besserung durchaus vorhanden sind. Der Weg einer angebotsorientierten Wirtschaftspolitik muss seiner Ansicht nach konsequent weiter beschritten werden. Dazu gehören unter anderem die Restrukturierung der SBB, die Modernisierung der Unternehmensbesteuerung, der Abschluss der bilateralen Verhandlungen mit der EU und nicht zuletzt die Anpassung der Sozialwerke an die neuen Gegebenheiten. In erster Linie geht es nach den Worten des Finanzministers darum, wieder Vertrauen zu schaffen.

Priorität hat in diesem Zusammenhang die *Sanierung der Bundesfinanzen*. Die damit gestellte Aufgabe sei mit Schwergewicht über Massnahmen auf der Ausgabenseite anzupacken. Wenn die Schweiz im globalen Wettbewerb mithalten wolle, dürften die Staats- und die Steuerquote nicht erhöht werden. Eine Trendwende sei leider noch nicht in Sicht. Der Bund habe den Sanierungsplan deswegen bewusst auf mehrere Jahre verteilt, weil ein negativer Nachfrageschock vermieden werden müsse. Auch er sei skeptisch gegenüber *Konjunkturprogrammen*. Das am Mittwoch vorgeschlagene Massnahmenpaket könne aber dann Wirkung zeitigen, wenn Kantone und Gemeinden im Sinne der bundesrätlichen Absicht mitspielen.

Finanzierung der Sozialwerke

Entscheidend ist für Kaspar Villiger die Finanzierung der Sozialwerke. Man wird, wie der Vortreiber des EFD erklärte, um eine wirtschaftsverträgliche Erhöhung der Beiträge und um eine sozialverträgliche Korrektur der Leistungen nicht herumkommen. «Sozial ist», so sagte er wörtlich, «wer den Mut zur nachhaltigen Konsolidierung der für unser Zusammenleben so wichtigen Sozialwerke hat.» Das schweizerische System sei nicht durch radikale Veränderungen, sondern durch stetige Anpassung unter Berücksichtigung wichtiger Konstanten zu optimieren. Als Stichworte nannte Villiger die Verfassungsreform und die grundlegende Revision der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen. Wenn es gelinge, sich am *Pioniergeist* und an der Risikobereitschaft unserer Vorfahren ein Beispiel zu nehmen, dann müsste es eigentlich wieder aufwärts gehen.

Schliesslich kam Villiger noch auf die *nachrichtenlosen Vermögen* zu sprechen. Auch wenn das Aufarbeiten einer unangenehmen Vergangenheit immer schmerzlich sei, gelte es, sich dieser Aufgabe «ehrlich, redlich selbstkritisch und in Würde» zu unterziehen.